

Deutsche Meisterschaft im 24-Stunden-Lauf in Stadtoldendorf 2012 im Ergebnischaos

von Ernst Riemann

Was ist eigentlich ein 24-Stunden-Lauf? Auf einem relativ kleinen Rundkurs werden an einem Start-Ziel-Punkt die Teilnehmer gleichzeitig ins Rennen geschickt und wer beim Erklingen der Schlusssirene nach 24 Stunden die weiteste Strecke zurücklegte, hat gewonnen.

Die Anzahl der 100-km-Läufe ist derzeit leider rückläufig, sogar Marathonveranstaltungen verzeichnen laut Peter Greif etwas weniger Teilnehmer. Warum schießen aber die vermeintlich abartigen 24-Stunden-Läufe derzeit wie Pilze aus dem Boden? Bei kleineren Marathonveranstaltungen und besonders bei 100-km-Läufen kommt der Zeitpunkt, an dem das Feld so weit auseinander ist, dass es für viele etwas einsam wird. Das Zeitlimit, der sogenannte Besenwagen, kann für die langsamen Läufer, besonders die der höheren Altersklassen zum Stress und schließlich zum Verhängnis werden. Wie frustrierend, wenn durch eine Schwäche oder einen Tempofehler die Erwartung von Glücksmomenten, die einen noch Tage tragen könnten, jäh zerstört werden. Trotz Strapazen und Aufwand nichts erreicht zu haben ist manchmal nur schwer zu verkraften. Anders beim 24-Stunden-Lauf. Die Zeit und damit die Strecke ist derart lang, dass sich Fehler ausbügeln lassen beziehungsweise am Ende kaum ins Gewicht fallen. Zudem bleibt man vom Gefühl her immer im Rennen, weil man alle Läufer immer wieder sieht. Man kann sich hinlegen, umziehen, essen.

Dafür nahmen sich die Teilnehmer der Deutschen Meisterschaft am 2./3. Juni in Stadtoldendorf kaum Zeit, denn in der Zeit kann man Strecke machen und die zählt am Ende. Was bewegt diese Läufer, auf einem 1588,80 Meter langen Rundkurs mit jeweils 10 Meter Anstieg durch und entlang der ehemaligen Yorck-Kaserne vorbei an verfallenden Geräteschuppen und vereinzelt neu gebauten Industriegebäuden Tag und Nacht zu laufen? Das ist die Vergabe der Deutschen Meistertitel und die der Seniorenklassen. Die Deutsche Ultramarathon Vereinigung verlangt dafür befestigten Untergrund auf Asphalt und/oder Beton und gute Beleuchtung während der Nacht, was in Stadtoldendorf absolut gegeben war.

Es fanden sich gute äußere Bedingungen durch die Schafskälte mit 12 bis 14 Grad tagsüber und 3 Grad in der Nacht bei wenig Wind. Da musste ich zweimal auf das Thermometer sehen, um einen Irrtum auszuschließen. Das war auch jedem Teilnehmer klar, dass dafür die richtige Ausrüstung dabei sein musste. Gerade wenn man ein langsames Tempo läuft und besonders, wenn man zum Gehen gezwungen ist, muss man über wirklich warme Kleidung verfügen.

Der erfahrene Michael Richter und ich, der diese Disziplin zum ersten Mal machte, waren natürlich gut ausgerüstet, nur hatten wir nicht wie die meisten anderen Teilnehmer einen Coach, der einem die Wechselkleidung anreichte und die gebrauchte verstaute. Wir managten mit Hilfe von Stirnlampen unsere private Versorgung an Kleidung, Schuhen und Lebensmitteln ohne Hilfe. Die eigentlich noch verletzt angetretene Brigitte Rodenbeck von der LG Braunschweig fand auch noch ein Plätzchen neben uns unter Michaels Wohnmobilvordach. Ein Betreuer hätte mir enorm Zeit gespart, weil mir die Ruhepausen lästig waren.

Ein Betreuer hätte mir auch viel Zeit und Nerven gespart beim Erkundigen nach dem Zwischenstand und bei Einsprüchen. Man hat sich wissend um die Problematik beim Zählen der Runden entschlossen, zwei Chips in der Startnummer und zwei Messeinrichtungen zu verwenden, was offenbar noch nicht der Weisheit letzter Schluss war. Ich hatte eine GPS-Uhr um und konnte, sofern der Monitor überhaupt etwas anzeigte, sehr gut überprüfen, ob das der Realität entsprach. Auf dem Informationsblatt für den Lauf wurde vorsorglich schon mitgeteilt, man solle auftretende Ungereimtheiten bzw. Fehler mit dem Chip melden. Das habe ich dann auch mehrfach gemacht, aber dann darauf verzichtet, zu viel Zeit zu verschenken. Ich bekam hitzige Wortgefechte von Betreuern mit, die darauf hinwiesen, dass dies einer Deutschen Meisterschaft nicht würdig sei. Ich musste das einfach abschütteln. „Der Wettkampf geht weiter, wird garantiert nicht neu gestartet oder auf einen anderen Tag verlegt..., hier und jetzt geht es weiter...“ Da musste ich also durch und sofort ein neues für mich selbst glaubhaftes, anstrengenswertes und realistisches Ziel setzen, um die Motivation für weitere Anstrengungen zu gewährleisten.

Wesentlich für den langfristigen Erfolg einer Sportart sind einfache Regeln und schnelle klar nachvollziehbare Ergebnisse. Es ist keine Frage, dass ein Job in der Wettkampfleitung eines 24-Stunden-Laufes als anstrengender empfunden werden kann als der des Läufers in der Sportart. Die Einführung eines entsprechenden Befähigungszertifikates für Zeitnehmer wird leider unumgänglich sein für die Zukunft.

Die letzten drei Stunden hatten wir Dauerregen, der aber wirklich nicht unangenehm war. In der Gasse zum Ziel hinauf wurde man Tag und Nacht von Zuschauern und anderen Betreuern angefeuert und nett aufgemuntert; nicht einmal der Regen brachte sie davon ab. Und Michael Richter ließ sich die Strapazen nicht anmerken und drehte unablässig seine Runden und fand dabei immer wieder mal einen Gesprächspartner.

Da gegen Ende der Veranstaltung lange keine Rundenzahlen mehr am Monitor angezeigt wurden und schon seit Stunden keine Platzierungen mehr, war ich bei der Siegerehrung ganz schön überrascht, als ich auf Platz 7 der Gesamtwertung Herren aufs Podium gebeten wurde. Mit fehlenden 3-4 Kilometern im angesagten Ergebnis war ich zwar nicht einverstanden, sagte aber nichts mehr. Nachdem die Duschen nur kaltes Wasser hergaben und ich schon genug bedient war, und diese Leistung im ersten Wettkampf, - zumal in meinem Alter auch so ein gutes Ergebnis war, das ich realistisch nicht angestrebt hätte, zog ich es vor, mich zu entspannen. Urkunden gab es für die Männer aber erst mal keine, wohl wissend, dass da noch was faul war und man keine falschen Urkunden drucken wollte.

Und in der Tat wurden am 5.6.12 die offiziellen Ergebnisse bekanntgegeben, die nun korrekt sind. Da habe ich zwar die Kilometer mehr, rutschte aber einen Platz nach hinten.

Aus der Braunschweiger Region erzielten

Brigitte Rodenbeck, LG Braunschweig	3. Platz W55	14. Frauen gesamt,	120,749 km
Michael Richter, Laufclub BlueLiner	7. Platz M55	30. Herren gesamt,	136,487 km
Peter Hanke, MTV Jahn Schladen	1. Platz M65	14. Herren gesamt,	179,576 km
Dr. Ernst Riemann, Laufclub BlueLiner	2. Platz M55	8. Herren gesamt,	194,168 km

Und Stadtoldendorf kann gar nicht genug kriegen davon und startet für Genussläufer schon am 7./8. Juli 2012 diesmal im schönen Jahnstadion gleich den nächsten 24-Stunden-Lauf. Oder vielleicht besser hier in Braunschweig-Rüningen am 1./2. September 2012 auf einer 1 km-Runde? Auch SportTREND, Braunschweig hat schon 24-Stundenläufe auf der Tartanbahn in Wolfenbüttel ausgerichtet, aber für dieses Jahr ist noch kein Termin bekannt. Wer schon Marathon gelaufen ist und dem das eigentlich zu stressig ist, der kann das wirklich mal probieren.